

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1870

61 (21.12.1870)

Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint **Mittwochs, Freitags und Sonntags**. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 Kr., monatlich 12 Kr. — Die einzelne Nummer 2 Kr. — Insertionsgebühr die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 61.

Mittwoch, den 21. Dezember

1870.

Aus Karlsruhe's Vergangenheit.

Postalisches aus dem Jahr 1770.

Kaum hat der Mensch der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, welcher mit Dampf durch die Länder dahinsauft, mit Elektrizität seine Worte in die Welt schleudert, noch eine richtige Vorstellung von den idyllischen Verkehrszuständen im postalischen Leben des verfloffenen Jahrhunderts. Führen wir daher unsere Leser auf unsern Kreuz- und Querzügen durch das alte Karlsruhe auch einmal in das Gasthaus zum „goldenen Kreuz“ seligen Angedenkens, um uns über die Postzustände der guten alten Zeit ein wenig Auskunft zu holen. Da finden wir zunächst über die Briefpost eine ziemlich ausführliche Belehrung:

„Die ordinären Posten gehen ab und kommen an alle Tage. Nach allen Orten und Enden können also auch alle Tage Briefe abgefandt und erwartet werden. Die Briefe kommen zu Karlsruhe von unten herauf und aus dem „Reich“ über Durlach alle Abende, die von oben herunter, über Rastatt aber alle Morgen vor Tag an. Die, so hin auf über Rastatt gehen, sind Nachmittags bis gegen 4—5 Uhr, die aber, so über Durlach gehen, um 8—9 Uhr Abends aufzugeben. Nach Speyer gehet Dienstags und Freitags zwischen 8—9 Uhr ein „Paquet“ ab, und kommt von da Sonntags und Donnerstags Abends an.“

Wir sehen aus dieser Mittheilung, daß auch der Poststyl im Laufe von hundert Jahren bedeutend kürzer, präciser und lakonischer geworden ist.

Für den Reiseverkehr finden wir auch Vorzüge getroffen. Da sind die sogenannten „Durlacher ordinären Landkutschen,“ (der Leser denkt vielleicht unwillkürlich an die jetzigen Durlacher Fiaker), von welchen die damalige Bekanntmachung, wahrscheinlich zur Beruhigung des reisenden Publikums bei der beunruhigenden Konstruktion dieser Fahrzeuge, bemerkt:

„Man hat sich bei diesen Kutschen prompte Bedienung und alle Accurateffe zu versprechen; auch ist jedem Passagier verstattet, 50 Pfund Equipage frachtfrey zu führen. Doch muß derselbe auf die bei sich habende Hades (Sachen) selbst Achtung geben, indem man für diese nicht resposable ist.“ Letzteres offenbar zugleich eine Erinnerung für Solche, die gern ihre Regenschirme überall vergeten.

Diese Landkutschen gingen von Karlsruhe und Durlach nach Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt; nach Rastatt, Straßburg, Basel; nach Stuttgart, Ulm, Augsburg, München und Nürnberg, und zwar nach jeder dieser drei Richtungen ein bis zweimal wöchentlich. Ebenso kamen drei bis viermal wöchentlich die Kutschen von diesen drei Routen in Karlsruhe an. Eine weitere Bemerkung sagt:

„Nach Heilbronn geschiehet die Landkutschen-Spedirung über Heidelberg oder auch über Stuttgart.“

Das Ideal der damaligen Postbeförderung war aber: „Der in Karlsruhe alle Sonnabend von Frankfurt ankommende und sogleich nach Basel aufwärts fahrende, sodann alle Dienstag Abends von dannen zurückkommende, und ohne lange Verzögerung wieder nach Frankfurt abfahrende Kaiserliche

Reichspostwagen.“

Die „Basler Route“ dieses Wagens ging von Frank-

furt, über Darmstadt, Heppenheim, Weinheim, Heidelberg, Wiesloch, Bruchsal, Durlach, Karlsruhe, Gränwinkel (Grünwinkel), Rastatt, Oberbühl, Appenweyer, Offenburg, Kenzingen, Emmendingen, Freyburg, Heitersheim, Müllheim, Kalteherberg, Basel.

Die Taxordnung besagte: „Bei dem Postwagen ist zu merken: NB. die Person zahlt von jeder Meile 26 Kreuzer, und von 1 Centner Gut 15 Kreuzer. Große und lange, doch leichte Paquete werden nicht dem Gewicht nach, sondern nach Proportion der Größe taxirt.“ Dürfte auch bei den absonderlichen Begriffen unseres Eisenbahnpublikums von „Handgepäck“ zu empfehlen sein. Die Taxe war nach obgenannter Norm z. B. von Karlsruhe nach Rastatt 50 Krz., nach Freiburg 4 fl. 50 Krz., nach Heidelberg 2 fl. 20 Krz., nach Frankfurt 5 fl. 40 Krz., also etwa zwischen unsern Eisenbahntaxen I. und II. Classe. Auch bei diesem Reichspostwagen wurde Jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß er auf seine Siebensachen „selbst“ Acht haben müsse.

Ferner diente zur Nachricht, „daß eben dieser nämliche Postwagen zu Bruchsal nach Stuttgart u. s. w. Connexion hat. Wobei auch dieses erinnert wird, daß diejenige Güter und Paquete, welche darauf verschickt werden sollen, Freitags Abends und respektive Dienstags Vormittags in dem Gasthaus zum goldenen Kreuz allhier aufgegeben werden möchten.“ Wie freundlich!

Den Briefverkehr in der nähern Umgebung von Karlsruhe vermittelten damals die Amtsboten, sowie einige Privatboten. So lesen wir von 1777: „Der Pforzheimer ordinaire Both, Haug, kommt alle Freitag Abends hier an und geht Sonnabends Vormittags wieder hier ab. Nimmt Briefe und Bestellungen mit nach Durlach, Grödingen etc., wie er denn auch eine besondere Fuhre hat. Logirt zu Karlsruhe in der Rose.“

Der moderne Karlsruher aber hat so viele Briefladen in der Stadt, daß er oft mit dem Brief in der Tasche an deren zwei vorbeigeht, bis er denselben in die dritte hineinwirft, nach fünf Richtungen fährt ihn das Dampfrohr in alle Weltgegenden und wenn's ihm preßirt, so springt er in die Spitalstraße und telegraphirt. So ändern sich eben die Zeiten!

Lokal-Nachrichten.

— Ihre **Kais. Hoh.** die Frau Prinzessin Wilhelm haben dem vereinigten Komite der Hilfsvereine anlässlich des hohen Geburtsfestes S. G. H. des Prinzen Wilhelm abermals eine Summe von 500 fl. zustellen lassen. Ein weiteres Geschenk von 50 fl. erhielt der Unterstützungsverein für bedürftige Familien einberufener Reservisten und Landwehrleute.

— Das **Montag** Nachmittag 3 Uhr hier ausgegebene Telegramm über das erste Gefecht der badischen Division bei Ruits versetzte allenthalben die Gemüther in Besorgniß und Trauer, da einerseits die Namen der zahlreich gefallenen und verwundeten Offiziere, darunter S. G. H. Prinz Wilhelm allgemeine Theilnahme erwecken, andererseits auch die hervorragende Betheiligung des 1. Leib-Grenadierregiments unter den Verwundeten manchen Karlsruher vermuthen läßt. Ein baldiges Erscheinen der Verlustliste dürfte jedenfalls geeignet sein, eine allgemeine Beängstigung der Angehörigen zu heben.

— Der **Sonntag** Abends unter der Führung S. G. Hoh. des Prinzen Karl von Lagny hier angekommene badische Lazarethzug brachte gegen 300 Schwerverwundete und Kranke

zurück, von denen 60 in hiesigen Lazarethen untergebracht wurden.

— **Samstag** Abend passirten 294 franke Norddeutsche, und in der Nacht in zwei Zügen 1800 Gefangene hier durch. — In der folgenden (Sonntag) Nacht passirte das 2. und 4. bayr. Artillerieregiment ohne Geschütze hier durch, wie man hört, zur Verstärkung des Belagerungskorps vor Paris.

— **Das Einnahmergebniß** des Bazars der Fräul. Friedländer beträgt beiläufig 350 fl. — Ihre Kön. H. die Frau Großherzogin und Ihre Kaij. H. die Frau Prinzessin Wilhelm hatten ihrerseits für etwa 120 fl., Einkäufe gemacht.

— **Im Schuberg'schen Wirthstokale** wandert, wie auch in vielen anderen hiesigen Wirthschaften, eine Sammelbüchse für den sog. Speerespennung von Tisch zu Tische. Die erstmalige Leerung der Büchse ergab 28 fl. 30 kr. und die 2te 30 fl. 30 kr. Namentlich soll auch in der Bierbrauerei des Herrn Blasner die Sammelbüchse ein sehr schönes Resultat kürzlich ergeben haben. Wir würden uns freuen, noch recht viele derartige Züge bürgerlicher Wohlthätigkeit verzeichnen zu können und bitten hier um freundliche und gütige Mittheilung der jeweiligen Sammlungsergebnisse.

Öffentlicher Sprechsaal.

Als kürzlich die Bedingungen im Tagblatt erschienen, unter welchen fortan von der Eisenbahn-Verwaltung Güter zur Beförderung angenommen werden, wunderte ich mich, daß der Erlaß im Tagblatt erschien, wo doch in der Stadt Jedermann seine Sachen nicht schnell genug erhalten kann, anstatt daß man die Verordnung auf der Gütere Expedition und in den Verwaltungsbureaux zu geneigter Beachtung angeschlagen hätte, dennoch hoffte ich auf eine alsbaldige Besserung. — Denn die Bestimmungen von 8stündiger Ablieferungszeit nur 8 Tage lang ernstlich gehandhabt, müßte der Verkehr so schön geregelt sein, daß Manchem die Waaren nur zu schnell ins Haus geflogen kämen. Ja, wenn sämtliche Wagen, die an den Ladestellen Platz haben, bei voller Ladung innerhalb 8 Stunden geleert, also täglich 3 mal durch neue ersetzt würden, sollte nahezu der tägliche Proviant für die ganze in Frankreich stehende deutsche Armee hier umgeschlagen werden können.

Freilich dachte ich mir dabei Bureaux und Arbeitsräume vor Tag geöffnet, ja ohne Unterbrechung um die Mittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr, durchgearbeitet mit doppeltem Personal, bis in die Nacht und durch die Nacht, die Güterbestätter mit einem Mehraufwand an Fuhrwerken dem Tugend nach versehen, eine Legion von Schaffnern, daß es Einem unter ihnen bange werden könnte. Die leeren Käfer, welche jetzt wochenlang in der Güterhalle residiren, dachte ich mir auf die offenen Ladeplätze geworfen, die Güter haushoch aufgetürmt und ein Leben und Tumult, wie in den belebtesten Straßen Londons und dazwischen mindestens ein Duzend Schutzmänner zur Aufrechterhaltung der Ordnung. — So denkt sich's der Mensch, die Zeitung in der Hand, den Kaffee schlürfend, in Wirklichkeit ist's etwas anders.

Vor wie nach so ruhig wie auf dem benachbarten Kirchhofe, wenn der Zutritt dem Publikum verboten ist! Eine Anzahl Wagen werden dann und wann zur Schau auf die Ausladeplätze geführt, verbleiben da unberührt stehen, bis sie wieder wo anders hingeschoben werden. Die Fuhrwerke der Güterbestätter stehen müßig, von Schaffner keine Spur. Nur die Spagen fallen lustig über die Haserwagen her, welche man ihnen in Folge der Aufforderung im Tagblatt: „gedenket der Vögel“ zur Verfügung gestellt hat. Erfährt man auf irgend eine Weise, daß eine längst erwartete Sendung in dem oder jenem Wagen verladen sei und kennt man die Schlupfwinkel alle, in die das überflüssig erscheinende Material hingekoben wird, so findet man auch wirklich den Wagen unter vielen auf's Ausladen wartenden Kameraden, erfährt auch, daß er schon längst da sei und als einziger Trost, daß die Kameraden auch nicht früher zum Ausladen kämen.

Neues kommt nicht einmal an und die badischen Bahnen scheinen sogar die Weisung zu haben, nichts mehr hierher

anzunehmen. — Ein Karlsruher wird deshalb seine Waaren nach Durlach oder Ettlingen adressiren müssen. —

Freilich es ist Krieg, und denkt man an die Strapazen der Soldaten und gar Verwundeten, so wollen wir, wenn ihnen so mehr geholfen wird, auch gerne etwas entbehren. — Aber eine Frage möchte ich mir doch, wenn's gestattet ist, erlauben: nämlich, ob nicht beiden, dem Publikum und der Verwaltung, ein großer Dienst geleistet würde, wenn man alle täglich zum Ausladen einlaufenden Wagen, gleichgültig ob sie dem Empfänger vielleicht auch gerade ungelegen kommen, auch auf die Ladestätten brächte und für Entleerung in der angeschriebenen Frist sorgte, während man die zum Ausruhen oder Spazierenfahren hierher kommenden Wagen in die unzugänglichen Schlupfwinkel stellte. Das Publikum bekäme dann seine Waaren und die Verwaltung könnte über die leeren Wagen wieder anderweitig verfügen. Es würden dann, da auf den Ausladegeleisen wohl über 100 Wagen Platz haben und so viel wohl nicht täglich zum Ausladen einlaufen, die rückständigen Wagen, wenn man deren täglich nur 10 zum Ausladen bringt, auch bald aufgeräumt sein. Freilich wäre hierzu der heroische Entschluß nöthig, das Prinzip des täglichen Aufarbeitens an Stelle des Arbeitens nach Maßgabe der manchmal sogar noch etwas abgerundeten Bureaustunden zu setzen, oder wenigstens der Entschluß, die achtsündige Ausladetheorie nicht nur im Tagblatte zu verkünden, sondern praktisch zur Ausführung zu bringen.

Weihnachtswanderungen.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir Wagen und Gaumen genug gethan, wollen wir uns, trotzdem eine alte Regel sagt: ein voller Bauch studirt nicht gern, dem Gebiete geistiger Anregung zuwenden, welches durch unsere Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zahlreich vertreten ist.

Auch hier lassen wir der Jugend den Vortritt und sehen zunächst, was die Literatur, welche hier vorzugsweise in enger Vereinigung mit der Kunst erscheint, dem diesjährigen Weihnachtsmarkte zu Nutz und Frommen des jugendlichen Gemüths zugeführt hat.

In der A. Gehner'schen Buchhandlung fielen uns die reizenden Bilderbücher aus dem Thienemann'schen Verlag, Hoffmann's Tausend und eine Nacht und Don Quixote, sowie die bekannten, aber unübertroffenen Märchenbücher von Musäus, Hoffmann und Andersen in die Hände; sehr reichhaltig erschien uns die Auswahl unter den prachtvoll gebundenen Andachtsbüchern. Ebenfalls sehr gut und mannichfaltig sortirt in Jugendschriften und Prachtwerken ist die Kreuzbauer'sche Buchhandlung, aus deren Verlag das prachtvolle, als Festgeschenk besonders geeignete Buch: „Begleiter durch das Leben“ insbesondere zu empfehlen ist. Bei Th. Ulrich fanden wir für kleinere Kinder zwei neue Gaben des beliebten Oskar Pletsch: „Auf dem Lande“ und „Mancherlei aus des Lebens Mai.“

Auch die Kriegsergebnisse dieses Jahres werden, wie wir uns in der genannten Buchhandlung überzeugten, bereits der kleinen Welt anschaulich gemacht, zunächst in 12 fein colorirten Blättern unter dem Gesamttitel: „Das deutsche Heer“, und in ihrem engeren Zusammenhange durch ein unzerreißbares Bilderbuch, betitelt: „Der Feldzug von 1870“. Ueber das nämliche Thema finden sich für die reifere Jugend bereits mehrere Werke vor, welche im Text wie in ihrer Ausstattung gleich gediegen und auf die Hebung des patriotischen Sinnes berechnet sind; wir nennen: „Der große Krieg 1870“ von König (Redakteur des „Daheim“), illustirt von Camphausen, und „Neuestes vaterländisches Ehrenbuch, das große Jahr 1870“ von Höcker und Otto mit vielen Illustrationen. Das diesem Werke vorausgegangene „Vaterländische Ehrenbuch“ von Otto, welches die deutschen Befreiungskämpfe der Jahre 1813 bis 1815 schildert, liegt in dritter Auflage vor. Für die weibliche Jugend im Alter von 14 Jahren und darüber, eignen sich besonders: Klara Kron's Lebensbilder“

— „Lilis Jugend“ von Clementine Helm, der Verfasserin von „Bachfischens Leiden“, und A. Steins: „Lebenspläne“.

Unter den für Erwachsene bestimmten Festgaben stehen „Deutsches Leben in Kampf und Sieg“, — „Ein Tagebuch“ von Hermine Stille, — „Illustriertes Gedenkbuch“ von Julie v. Buddenbrock, — Ida von Düringsfeld's „Hochzeitsbuch“ an innerm Gehalt, wie an äußerer Eleganz oben an. Von Werken, wo die deutsche Poesie sich im Schmucke der bildenden Kunst zeigt, sei hier besonders Kaulbach's berühmte Schiller- und Göthegallerie, Martensteigs Körneralbum, beide in Photographien, und die von S. Träger herausgegebene, reich illustrierte Sammlung von Liedern, Balladen und Romanzen hervorgehoben. Von Scheffel's Imitation liegt nun auch eine neue, längst erwünschte billigere Ausgabe mit Holzschnitten vor. Endlich sei noch einer sehr hübschen Spielerei gedacht: „Der Bazar, kleine Cartonage-Arbeiten, mit feinen Veldruckbildern, zum Selbstanfertigen für jedes Alter“. Die nach einer beigegebenen Beschreibung anzufertigenden Gegenstände sind Lampenteller, Zwirnwidel, Körbchen u. s. w. Das Ganze befindet sich in einer eleganten Mappe und ist sehr empfehlenswerth.

Die Vielesfeld'sche Hofbuchhandlung macht schon innerhalb ihrer imposanten Schaufenster den Eindruck einer vollständigen Ausstellung, und doch ist dies nur ein Vorspiel zu dem, was uns in den innern Räumen selbst erwartet. Hier ist Alles vorhanden, von den schon früher angeführten Prachtwerken eines Kaulbach, bis zur bescheidensten Bilderfibel herab, so daß auch der Unbemittelte getroßt das elegante Lokal betreten darf. Für Familien, welche Angehörige unter den Waffen haben und denselben ein recht passendes Weihnachtsgeschenk machen wollen, empfehlen sich besonders die künstlerisch ausgeführten photographischen Ansichten von Straßburg zc. Als eine sehr sinnige Weihnachtsgabe begrüßen wir die „Fahresblüthen“ von Frau Prof. Schrödter, dreizehn reizend erdachte Blätter, deren künstlerischer Werth mit der brillanten Ausstattung wetteifert. — Aber nicht nur das Neue, sondern auch das bereits bewährte, oder zur Seltenheit gewordene Alte darf Anspruch auf einen Platz unter dem Weihnachtsbaume machen, und nach dieser Richtung bietet die genannte Firma in ihrem antiquarischen Bücherlager eine wahre Fundgrube. Neben den neuesten Ausgaben unserer Klassiker, sind alle werthvollen, oft sehr schwer aufzutreibenden ersten Originalausgaben derselben vorhanden, und die Werke unserer berühmtesten Gelehrten kann man hier für ein billiges erwerben. Auch den Liebhabern von Druck- und Kunstwerken früherer Jahrhunderte eröffnet sich ein weites Feld. Von der Reichhaltigkeit des antiquarischen Lagers überhaupt legen die mit großer Genauigkeit zusammengestellten 12 Kataloge beredtes Zeugniß ab, welche in nicht weniger als 6500 Nummern die weiten Gebiete der Militär- und Ingenieurwissenschaft, der Kunst und Architektur, der Physik, Chemie, Naturwissenschaft, Mathematik und Theologie umfassen, wozu noch die ebenso reichhaltigen Abtheilungen für Geschichte und Geographie, deutsche und ausländische Literatur, Jurisprudenz u. a. kommen.

Eine bessere Gelegenheit kann sich nicht bieten, wenn es gilt, der Bibliothek eines Gelehrten oder Bücherfreundes auf diesem oder jenem Felde einen Zuwachs zu verschaffen.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung fehlt es nicht an alle den vorerwähnten Prachtwerken, Jugendschriften und Kinderbüchern, nächst dem aber unterhält diese Firma besonders auch ein großes Lager der in neuerer Zeit so rasch in Aufnahme gekommenen Veldruckbilder, die sie direkt aus den Berliner, Wiener und Hamburger Fabriken bezieht, und wozu man gleichzeitig einfache, aber geschmackvolle Leistenrahmen, mit achter Goldverzierung an den Ecken, in reicher Auswahl vorfindet. Unter den in den verschiedensten Größen vorhandenen Erdrgloben (Berliner und Prager Fabrikate) haben uns besonders die großen Relief-Globen, im Preise

von 14 bis 21 Gulden, angezogen. — Auch Seggus und Müller u. Gräff vereinigen in ihren Lokalen eine reiche literarische Auswahl.

Kunstfreunde, welche sich selbst oder Anderen mit einem gediegenen Zimmerschmucke eine Freude bereiten wollen, finden hierzu in der Hofkunsthandlung von S. Velten die beste Gelegenheit. Unter der überaus reich gebotenen Auswahl an künstlerisch werthvollen Gegenständen, wie Kupfer- und Stahlstiche, Photographien, Lithographien, Veldruckbilder u. s. w. ist jede spezielle Geschmacksrichtung vertreten, und auch der ästhetische Feinschmecker, welchem es um Originalgemälde renommirter Künstler neuerer Zeit oder um gute Copien nach berühmten Meisterwerken der ersten Malerschulen zu thun ist, findet hier das Gesuchte. — Ueberhaupt gebührt der Velten'schen Kunsthandlung, nach allem, was dieselbe seit Jahren an Kunstschätzen sowohl in ihren Schaufenstern in steter Abwechslung zur Anschauung bringt, als auf ihrem Lager vorräthig hält, sowie ganz besonders für die Vorführung aller neuern Meisterwerke, die wärmste Anerkennung.

Wir gelangen jetzt auf unserer Wanderung in das Reich der Töne, oder doch wenigstens in die Musikalienhandlungen von Schuster, Dört und Frey, wo in zierlichen Heften und Bänden Hunderttausende stummer Notenköpfe darauf harren, in reingestimmten Kehlen oder unter kunstgeübten Händen zu Tönen zu werden. Unsere Klassiker finden sich in den verschiedensten Ausgaben vor, unter denen diejenigen von Peters und Litolz die gesuchtesten und wohlfeilsten sind. Aber auch die unter dem Titel „Hausmusik“ von Leuchert zusammengestellte, sehr sorgfältig durchgesehene Sammlung Beethoven'scher, Mozart'scher und Schubert'scher Compositionen ist wohl der Beachtung werth. — Chopin, Mendelssohn u. a. liegen in der schönen, in rothen Umschlag gebundenen Ausgabe von Breitkopf und Härtel vor, — als ein besonders werthvolles Geschenk für Klavierspieler präsentirt sich ein stattlicher Band, welcher alle 7 Hefte Mendelssohn'scher „Lieder ohne Worte“ in sich vereinigt.

Auch nach Opernpartituren oder Klavierauszügen fragt man nicht vergebens; unter letzteren finden die Verehrer Richard Wagner's sogar dessen „Rheingold“ und „Walüre“. — Unter der modernen Salon- und Kammermusik sind besonders die Werke von Holstein, Rheinberger, Goldmack und Svendsen vertreten. Für die Jugend ist durch Klaviercompositionen jeden Genre's und jeder Stufe technischer Ausbildung gesorgt, und unserer tanzlustigen Welt bieten Strauß, Gungl, Faust und andre ihre neuesten Gaben dar.

Wie die Literatur, so schwingt auch Frau Musica das nationale Banner: wir machen nur aufmerksam auf die neuesten Lieder von Franz Abt, auf einen Cyklus von 23 Kriegsliedern unter dem Titel „Germania“ und auf eine reiche Anzahl vaterländischer Märsche für Pianoforte.

(Fortf. u. Schluß folgt.)

Humoristisches.

Normal-Tagesbefehl Garibaldi's.

Freunde! Ihr seid die größten Helden, die es auf der Welt giebt. Ihr seid die Elite der Völker, unbeflegbar und über alle Beschreibung tapfer! Muß ich euch das Alles noch sagen? Nein, ihr wißt es schon längst! Aber Eines muß ich euch sagen, nämlich, daß es sich für Helden nicht schickt — davon zu laufen. Wenn ich noch einmal wieder Feiglinge unter euch finde, so werde ich sie ohne Gnade erschließen lassen. Merkt euch das, ihr Bewundernswerthen.

Sie kämpfen in Paris mit Macht,
Hartnäckig, sonder Eile;
Da drinnen hält der Hunger Wacht,
Und draußen die Langeweile. (R.)

— Uebersicht über den Bestand der Verwundeten und Kranken am 20. Dezember: Abgang: — Offiz., 1 Sold. — Zugang: Verwundete: 1 Offiz., 48 Sold. Kranke: — Offiz., — Sold. — Hauptbestand: Verwundete: 22 Offiziere, 345 Sold.; Kranke: 1 Offizier, 207 Sold. In Summa: 23 Offiziere, 552 Sold. Davon in Privathäusern zc.: 18 Offiziere, 17 Soldaten.

Druck und Verlag von Friedrich Gutsch in Karlsruhe. — Verantwortlicher Redacteur Friedrich Gutsch jun.